

Malerlehrlinge erneuern den Jugendstil der Pauluskirche

Text Kirchgemeinde Paulus, Bern Bilder Maler Pfister AG, Bern



Bei den Rippenbögen haben die Lehrlinge anhand der freigelegten Dekorierungen Schablonen erstellt und mit diesen die Rippenbögen gestupft und bemalt.

Die Berner Pauluskirche gehört zu den bedeutendsten Jugendstilbauten der Schweiz. Mit dem Neubau der Orgel erfolgte eine Restaurierung, um im Innern die frühere Stimmung wieder herzustellen. Die Arbeit leisteten Lehrlinge von sechs Berner Malerbetrieben – gratis. Zugleich lernten sie dabei, traditionelle Dekorationstechniken auszuführen.

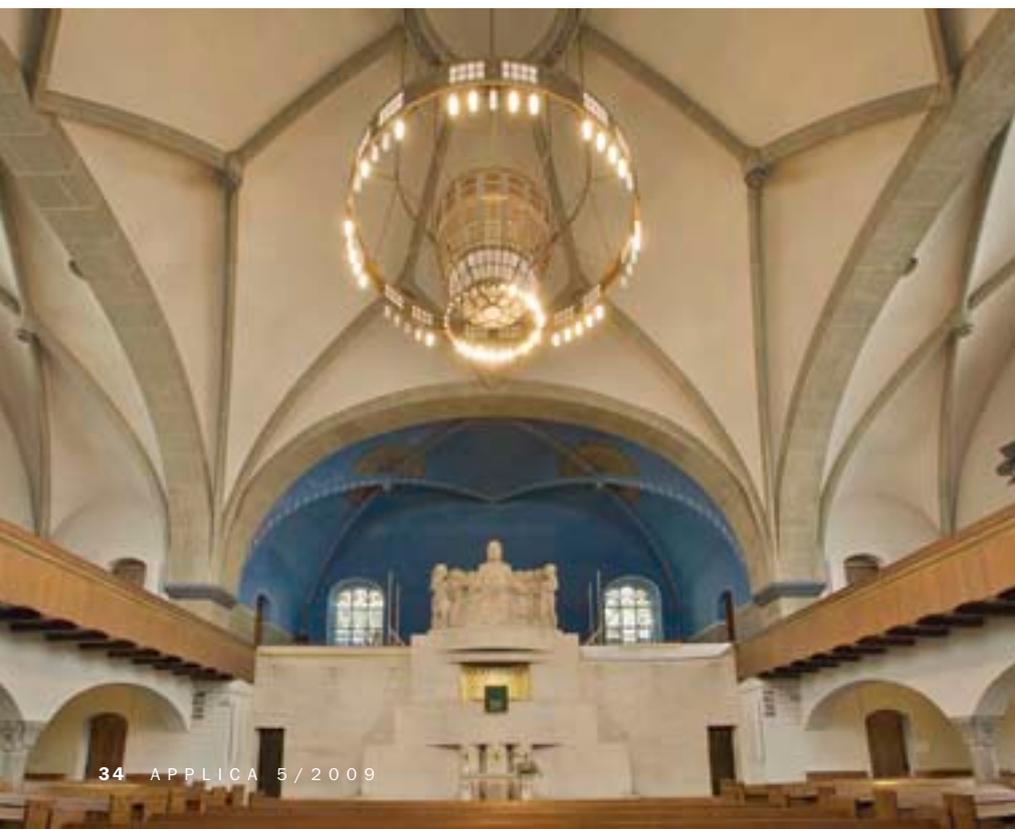
Die Pauluskirche im Berner Länggassquartier ist eine der bedeutendsten Sakralbauten des Jugendstils in der Schweiz. Der 1902 bis 1905 von Architekt Karl Moser gestaltete Kirchenbau sei von einer alles übergreifenden gestalterischen Idee durchdrungen, urteilt Jürg Keller, Denkmalpflege Stadt Bern. Blaue und blaugüne Farbtöne, aber auch Gold in einer reichen Dekorationsmalerei bestimmten das Farbklima.

Gut hundert Jahre später, Ende 2008, arbeiteten Malerlehrlinge daran, diese Stimmung wieder aufleben zu lassen. «Sechs Berner Malerbetriebe stellten die Arbeitskräfte gratis zur Verfügung», sagt dazu Urs Schüpbach, der

bei der Maler Pfister AG in Bern für denkmalpflegerische Arbeiten zuständige Malermeister. Er koordinierte den Einsatz von sieben jungen Frauen und Männern der Malereien Burkhard & Co., Gümligen, Heiz Malerei AG, Bern, Maler Pfister AG, Bern, Stöckli + Partner AG, Zollikofen, Malerei B. Tanner GmbH, Bern, und Rettenmund Ulrich AG, Bern. Sie hatten die Farbigkeit im Bereich der Empore hinter der Kanzelwand wiederherzustellen, die bei Umbauarbeiten 1969 und 1970 in Vergessenheit geraten war. Ihr Werk bildet den Hintergrund für die neue Orgel, die seit Ostern 2009 in der Pauluskirche erklingt. «Eine solche Rückführung ist eine anspruchsvolle und interessante Arbeit, die viel Know-how erfordert», würdigt Schüpbach die Aufgabe der Jungen.

Farbiger Jugendstil

Blau sei die Farbe des Himmels, freut sich Heinrich Meyer-Reichenau, Präsident des Kirchgemeinderats Paulus, über das restaurierte Gewölbe oberhalb der sogenannten Sängerempore. Zugleich wurden zwei bei einer früheren



Blick in die im ursprünglichen Blau erstrahlende Sängerempore der Pauluskirche im Länggassquartier in Bern. Seit Ostern 2009 ertönt von dort die (im Bild noch nicht ersichtliche) Orgel.



Bei den Sondierungsarbeiten sind im Kreuzungspunkt der Rippen zwei komplett erhaltene Blumenmotive freigelegt worden. Sie dienten als Pausvorlage für die restlichen sechs Kappen.

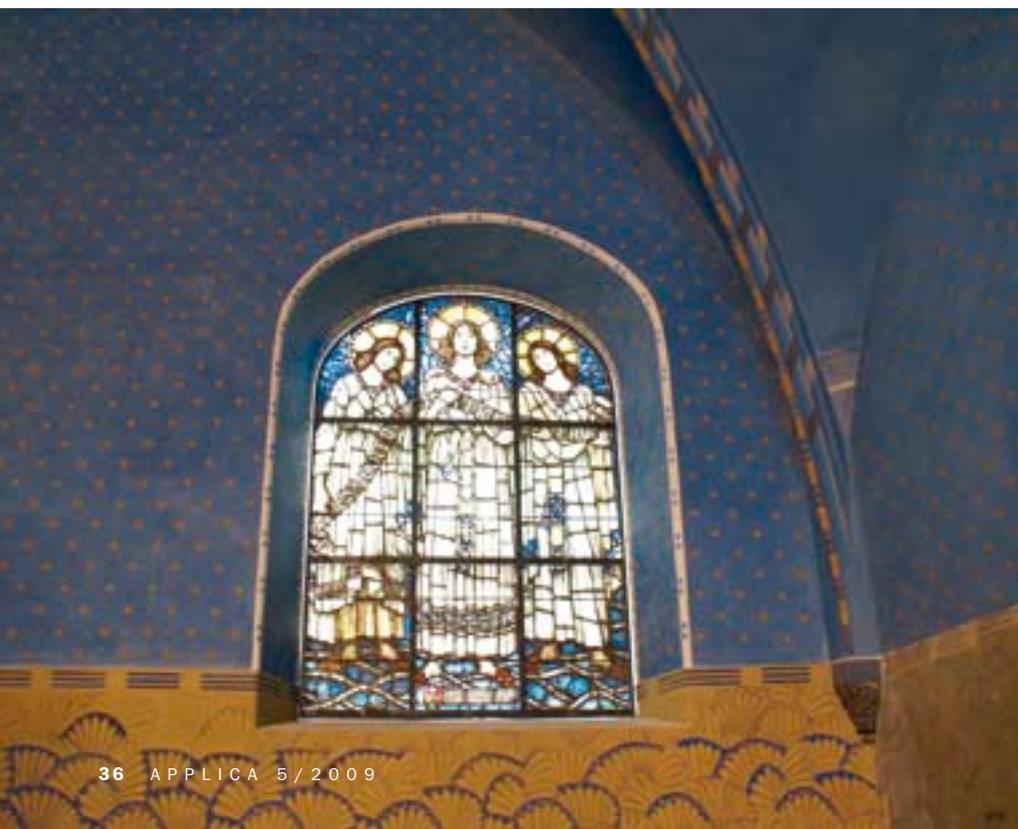
Veränderung versetzte Fenster wieder an den ursprünglichen Platz gerückt. Im Budget von knapp 1,5 Millionen Franken für den Ersatz der alten Orgel – wovon 340'000 Franken durch die Kirchengemeinde selber aufgebracht werden mussten – hatten diese Wiederherstellungsarbeiten aber keinen Platz gehabt. Dank Spendengeldern und der «Fronarbeit» der Berner Lehrlinge kamen diese dennoch zustande.

Bei der Vorbereitung der Restauration wurden an den Rippenbögen repetitive Elemente, ein sogenannter Rapport, der jeweiligen Dekoration in Blau,

Schwarz, Grau und Gold gefunden. Das erlaube eine Rekonstruktion, also Neubemalung, erläutert Restaurator Michael Fischer. Im Sockelbereich der Wände wurden die Dekorationen freigelegt, konserviert und als Original gezeigt. Alle diese dekorativen und denkmalpflegerischen Arbeiten hätten nicht durchgeführt werden können, wenn nicht sechs Berner Malerbetriebe die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt hätten.

Für den Schenkenden und für den Beschenkten wertvoll

Mit ihrem Geschenk verbinden die Malermeister, die sich gerne an ähnliche besondere Arbeiten in ihrer Lehrzeit erinnern, zwei Ziele. «Bei dieser Arbeit kann optimal Theorie und Praxis vernetzt und Erfahrung gesammelt werden. Zugleich wecken wir Freude am Beruf», sagt Urs Schüpbach. Der vom Restaurator begleitete Malermeister mit Zusatzausbildung im Bereich Denkmalpflege leitete die Baustelle mit den



Bei den Umbauarbeiten der Pauluskirche in den Jahren 1969 und 1970 wurden zwei Fenster gegen die Mitte hin versetzt. Jetzt befinden sie sich wieder am ursprünglichen Standort. Sie wurden von den Lehrlingen der Gipsabteilung der Pfister AG neu verputzt.



Am Anfang der Arbeiten stand das Freilegen der Sockel auf der sogenannten Sängerempore. Mit einem von der Denkmalpflege vorgeschriebenen Abbeizmittel löst ein junger Malerlehrling die Dispersion, welche den bemalten Untergrund abdeckt. Unter dem Sockel kamen als schönes Motiv gelbe Fächer auf blauem Hintergrund zum Vorschein.

jungen Berufsleuten. Leider, so meint er, würden Lernende in der Lehre das Herstellen von Schablonen meistens bloss in Ausbildungskursen lernen. In der Pauluskirche hatten sie die Gele-

genheit, kaum mehr bekannte Techniken anzuwenden oder freihändig ein Ornament Dutzende Male als Fries zu malen. Und natürlich freut sich Schubach darüber, dass der Einsatz mit

einem grossen Nutzen verbunden war: «Mit der Restaurierung haben die Jugendlichen einen einmaligen Beitrag zur Renovation eines Jugendstiljuwels der Schweiz geleistet.» ■